

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 117.

Donnerstag, den 6. November 1924

17. Jahrgang.

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last,
Der nur das Bekümmerniß,
Der die Arbeit haßt.

Die russische Anleihe Schuld.

22 Milliarden Goldfranks betragen die Schulden, die Frankreich für die Anleihe, die es vor 1891 ab Frankreich aufgenommen hat, den Franzosen eigentümlich anzuzahlen mußte. Die Sowjetregierung in Moskau hat aber die Anerkennung dieser Forderung bisher abgelehnt mit der Begründung, daß Frankreich die Summe der „früheren zaristischen Gewalttätigkeiten“, aber nicht dem russischen Volke geliehen habe. Der Tat hat man in Paris diese 22 Milliarden als das russisch-französische Bündnis bezahlt, und der Vertrag für französische Eisenbahnbauten und für militärische Rüstungen aller Art verwendet worden. Über die Franzosen bestanden auf ihrem Schein, nach welchem die Regierung des zaristischen Rußland die Anleihe aufgenommen hat. Daß die Zarherrschafft im Jahre 1917 ihr Ende erreichen würde, daran konnte niemand in Paris denken, denn sonst hätte der französische Rentier kaum sein Geld für Rußland abgegeben.

Diese 22 Goldmilliarden belasten das französische Staatsbudget schwer, denn da Moskau die Schuld nicht anerkannt hat, zahlt es natürlich auch keine Zinsen. Wenn die französischen Gelehrten der russischen Anleihe, unter denen sich nicht nur viele Tausende von Rentnern, sondern auch Millionen von Angehörigen der breiten Volksklassen befinden, ihre Zinsen nicht erhalten hätten, so hätte es in Frankreich deswegen wohl gar eine Revolution geben können, und so blieb der Pariser Regierung nichts anderes übrig, als die russischen Zinsen aus der eigenen Tasche, das heißt auf Kosten der Gesamtheit der französischen Steuerzahler, zu entrichten. In den sieben Jahren seit 1917 macht das einen achtenswerten Kosten aus.

Nun hat Ministerpräsident Herriot die Sowjetrepublik anerkannt, deren Gegner er übrigens in den letzten nach 1917 als Abgeordneter selbst gewesen ist. Allerdings ist er nicht so schaff aufgetreten, wie die früheren Ministerpräsidenten Millerand, Briand und Combarac, die ganz offen mit der Wiederherstellung des zaristischen Regimes rechneten und deshalb alle Gegner der Sowjets, den General Wrangel und antibolschewistische Führer, sowie die Polen unterstützten. Aber die Moskauer Gewalthaber haben sich im Sattel gehalten, sie sind von den europäischen Großmächten anerkannt worden, und so ist Herriot nichts anderes übrig geblieben, als diesem Beispiel zu folgen.

Durch die Anerkennung Rußlands seitens Frankreichs ist allerdings an dem Streit über die 22 Goldmilliarden nichts geändert worden, und es ist auch jetzt nicht, wie in Jahren darüber eine Verständigung erzielt werden wird. Damit hat man sich in Paris einmütig abgefunden. Aber Herriot will versuchen, eine politische und wirtschaftliche Annäherung an Moskau herbeizuführen und, worauf es ihm einzuwirken besonders ankommt, die Sowjets in den Völkervereinigungen anzunehmen. Wieviel er erreichen wird, bleibt abzuwarten, denn der russische Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Tschitscherin, ist ein schlauer Fuchs, der sich nicht wie eine Maus mit Speck fangen läßt.

Coolidge wiedergewählt.

Uebervältigender Sieg der Republikaner.

Die amerikanische Präsidentschaftswahl hat den erwarteten Ausgang genommen. Die republikanische Partei hat bei der Wahl der Wahlmänner eine überwältigende Mehrheit erzielt, die die Wiederwahl von Coolidge als Präsident und die Wahl des Generals Dawes als Vizepräsident sicherstellt.

Nach den letzten Berichten entfallen von den 531 Wahlmännern 371 auf den bisherigen Präsidenten Coolidge, 144 auf den Demokraten Davis und 16 auf den Kandidaten der Fortschrittspartei La Follette. Im ganzen haben erhalten Coolidge 18 Millionen, Davis 8 Millionen und La Follette 4 Millionen Stimmen.

Danach hat Coolidge die Mehrheit erzielt, wie sie seit Jahren sein Präsidium davongetragen hat. In den übrigen Staaten allerwärts hat Coolidge mit einer Mehrheit von über einer Million Stimmen gesiegt. Er hat die Mehrheit weit überboten, mit der Harding vor vier Jahren zum Präsidenten und er selbst zum Vizepräsidenten gewählt worden ist. Die Demokraten haben die Kosten seines Sieges zu bezahlen. Sie haben sich von der Niederlage, die sie nach dem Ende der Präsidentschaft Wilsons erlitten, noch nicht erholt. Ein großer Teil ihrer Wähler ist zu den Republikanern und der Fortschrittspartei La Follettes abgewandert. Letztere hat verhältnismäßig gut abgeschnitten und ist nach wie vor fest entschlossen, sich als dritte Partei zu betätigen und sowohl im Repräsentantenhaus wie im Senat aufzutreten.

Die Parlamentswahlen.

Gleichzeitig mit der Präsidentschaftswahl hat auch die Wahl zum Repräsentantenhaus stattgefunden. Ferner ist ein Drittel des Senats erneuert worden. Während die Präsidentschaftswahlen einen glatten Sieg Coolidges darstellten, liegen die Dinge bei den Parlamentswahlen wesentlich anders. Hier hat man zwar noch keine Endergebnisse, aber alle Berichte stimmen darin überein, daß die Fortschrittspartei im nächsten Repräsentantenhaus das Übergewicht an der Wage bilden wird und so die Mehrheitsbildung bestimmen werden. Der neue Senat setzt sich nach den bisher vorliegenden Meldungen aus 48 Republikanern, 43 Demokraten und 4 Fortschrittlichen zusammen.

Die Gouverneurswahlen.

Außer den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen fanden auch noch die Gouverneurswahlen statt. Im ganzen waren 34 Gouverneursposten neu zu besetzen. Den Wahlkampf um den Gouverneurposten von New York hat der demokratische Kandidat Gouverneur Smith gegen den jungen Roosevelt gewonnen. In Texas wurde „Mama“ Ferguson, die Gattin des früheren Gouverneurs, zum Gouverneur gewählt. Sie ist die erste Frau, die in den Vereinigten Staaten ein so hohes Amt bekleidet.

Der Verlauf der Wahlen.

Erwartet hohe Wahlbeteiligung. Das günstige Wetter bewirkte eine sehr starke Wahlbeteiligung. In New York war bereits in den ersten sechs Stunden eine Abgabe von 50 Prozent der berechtigten Stimmen zu verzeichnen. Vielfach mußten die Wahlurnen vernebelt werden. In mehreren Staaten waren Vorkleberungen getroffen worden, um die säumigen Wähler an ihre Wahlpflicht zu erinnern. So wurden im Staate Wisconsin während des ganzen Tages alle halben Stunden die Kirchenglocken geläutet. Die größte Neuheit dieses Präsidentschaftswahlkampfes war die Verwendung von

Radio als Wahlwerbmittel.

Die Sendestationen mahnten den ganzen Tag über die Säumigen, den Gang zur Wahlurne anzutreten.

Blutige Wahlkämpfe.

Die Polizei hatte in einzelnen Staaten besondere Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen ist es an verschiedenen Stellen der Vereinigten Staaten zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Bisher wurden sechs Totopfer während der Wahl gemeldet. In Lexington im Staate Tennessee wurden von einem Wähler während eines Streitgesprächs beim Wahlakt zwei Wahlbeamte getötet und einer verwundet. In Chicago kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien. Ein Wähler wurde erschossen und zwei Personen verletzt. Verschiedene Wahllokale wurden gestürmt und die Wahlurnen verbrannt. In mehreren Orten Louisiana mußten Truppen zum Einsatz geübt werden. In Niles (Ohio) zerbrach die Menge die Urnen und verbrannte sie, bevor die Polizei eingreifen konnte. Die ankündende Miliz wurde mit Steinen beworfen, wobei ein Soldat schwer verletzt wurde.

Der Kanzler im Wahlkampf.

Reichskanzler Marx auf dem westfälischen Zentrumsparteitag.

Anlässlich des Parteitages der westfälischen Zentrumspartei fand in Münster eine große öffentliche Versammlung statt, in der Reichskanzler Marx über die politische Lage sprach. Der Kanzler warf zunächst die Frage auf, ob die Auflösung des Reichstages

notwendig war, und beantwortete die Frage mit einem entschiedenen „Ja“.

„Eine Regierungserweiterung war“ — so führte der Kanzler aus — „nicht mehr zu umgehen. Entscheidend für die Erweiterung des Kabinetts mußte vor die Öffentlichkeit die Außenpolitik sein. Botsen d. d. Internationalen die Gewähr für eine unveränderte Fortsetzung der bisherigen erfolgreichen Politik? Meiner Überzeugung nach hätte der Beitritt von deutschnationalen Ministern das bisher mißsam bestämpfte Mißtrauen des Auslandes von neuem erweckt. Dafür sorgte schon die Presse der Deutschnationalen, aber auch die Presse der Deutschvölkischen, die ihren Einfluß bis weit ins deutsche Lager hinein erstreckt. Mit der ablehnenden Haltung der demokratischen Fraktion vor für das Zentrum die Erweiterung der Regierung noch rechts vollends untragbar geworden. Die Auflösung war unvermeidlich geworden.“

Als Zielpunkt für die kommende Wahl bezeichnete der Kanzler in außenpolitischer Hinsicht die konsequente Weiterverfolgung des einmal eingeschlagenen Weges. „Wir müssen an dem Gedanken der Verständigungspolitik festhalten gegen Staaten, die mit starker Waffenrüstung dasitzen. Den Weg zur Freiheit müssen wir uns durch Arbeit und besonnenes Handeln in ruhiger, kühler Beurteilung der wirtschaftlichen Sachlage erkämpfen. Wir müssen den Weg zur wirtschaftlichen Gesundung weiter verfolgen, der durch den Londoner Vertrag und die Damesageze eröffnet ist. Schwere Lasten sind dadurch dem deutschen Volke auferlegt worden. Ob wir sie in vollem Umfange tragen können, wird die Zukunft lehren. Heute verlangt von uns die Pflicht, das Reich zu erhalten, daß wir ehlich den Willen befunden, unseren Verpflichtungen nach besten Kräften nachzukommen. Das ist zurzeit die einzige Politik, die uns Luft schafft und uns die Möglichkeit gibt, unsere zerrüttete Wirtschaft allmählich wieder aufzurichten.“

Der Kanzler ging dann auf die innere Politik über, die sich auf einer mittleren Linie bewegen müsse. Er bezeichnete es als eine ernste Pflicht aller Zentrumsanhänger, mit aller Entschiedenheit sich auf den Boden der Verfassung zu stellen, und jede ungesetzliche, namentlich gewalttätige Aenderung der Verfassung nach Kräften zu bekämpfen.

Kabinettswechsel in England.

Macdonald zurückgetreten. — Baldwin mit der Regierungsbildung betraut.

Die Regierungszeit der ersten englischen Arbeiterregierung ist beendet. Macdonald hat davon Abstand genommen, seinen Rücktritt bis zum Zusammentritt des neugewählten Parlaments hinauszuverschieben, und schon jetzt seinen politischen Gegnern die Uebernahme der Regierung ermöglicht.

Nach einem zweitägigen Kabinettsrat begab sich Macdonald Dienstag nachmittags nach dem Buckingham-Palast, um dem König das Nidertretsgesuch des Kabinetts zu überreichen, das dieser annahm. Die Unterredung war kurz nach 6 Uhr beendet. Eine Stunde später hatte der Führer der Konservativen, Baldwin, Audienz beim König. Er erklärte sich bereit, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen.

Die letzte Sitzung des Arbeiterkabinetts hatte dem Bericht des Kabinettsausschusses geendet, der mit der Ertheilung des Snowdon-Briefes beauftragt worden war. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der aus Macdonald, Henderson, Lord Saldane und Lord Carmichael zusammengesetzte Ausschuss es nach Anhörung der beteiligten Regierungsstellen für unmöglich erklärt, auf Grund des vorliegenden Beweismaterials ein bestimmtes Urteil über die Echtheit oder Unechtheit des Briefes abzugeben. Der Originalbrief hat seiner Regierungsstelle vorgelegen, und die Maßnahmen wurden auf Grund einer Abschrift ergriffen. Infolge der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit war es dem Ausschuss unmöglich, weitere Beweise zu sammeln.

Das neue Kabinett Baldwin.

Die Bestellung der Minister im neuen englischen Kabinett dürfte folgende sein:

Premierminister Baldwin, Schatzkanzler Sir Robert Horne (dessen Zulage noch nicht gesichert ist), Außenminister Austen Chamberlain, Indien Lord Birkenhead, Inneres Sir Douglas Hogg, Arbeitsminister Worthington Evans, Wohnungsminister Neville Chamberlain, Luftminister Sir C.

Angere Schafe 30-34, 3. mäßig genährte Dammet
Schafe (Werkstoffe) 22-25. Weidemaßschafe;
44. Schmeine: 1. Fettchmeine über 300
Pfundgewicht, 2. vollfleischige von 240-300
Pfund, 3. wolle von 200-240 Pfund 81-83,
von 160-200 Pfund 77-80, 5. wolle von
100 Pfund 70-75, 6. unter 120 Pfund bis 68,
70-74. Verkauf des Marktes: Rinder und
Schweine, Kälber und Schweine rege

Schlusssdienst.

Rechnungsabgrenzung und Aufwertungsfrage.
Berlin, 5. Nov. Der Parteivorstand der
nationalen Volkspartei hat beschlossen, den be-
trifft die Aufwertungsfrage, Herrn
Rechnungsabgrenzungsvorsitzenden Post aus Darmstadt,
eine der ersten Stellen des deutschen nationalen
Rechnungsabgrenzungsvorsitzenden zu sehen.

12 Jahre Zuchthaus für einen Kindesmörder.
Berlin, 5. Nov. Das Schwurgericht hat den
Killer Springer, der sich seiner Tochter strafbar
erlaubte und sie aus Eifersucht mit einem Beil er-
tötete, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Schuttdamm in Duisburg durchbrochen.
Duisburg, 5. Nov. Ein zum Schutze der
Gegend gegen den Fluss erbaute Mauerwerk erlitt
eine Flutwelle, die den Fluss durch den Damm
durchbrach. Die Flutwelle richtete vielen Schaden in Läden
und Wohnungen der Erdgeschoss an. Die Waren-
räume in der Weststraße räumten die unteren Ver-
kellerungen, in die das Wasser eingedrungen ist. Der
Wasserschwall überflutete den Markt.

Königsches Reichsgericht zum politischen Leben.
Königsberg, 5. Nov. Der badische Landtags-
abgeordnete Paasche, Mitglied der Deutschen Volks-
partei, hat wegen seines hohen Alters - er steht
im 78. Lebensjahr - sein Mandat niedergelegt.

**Als nationaler Abgeordneter an; eine Zeit-
ung hatte er auch die Reichspräsidentenschaft inne.**

Davis als Parteiführer abgesetzt.

New York, 5. Nov. Die demokratische Par-
tei hat ihrem Parteipräsidenten Davis, der
in seinem eigenen Heimatstaate geschlagen wurde,
die Parteiführerschaft entzogen, um sie wieder Mac
Adoo, dem Schwiegerjohn Wilsons, zu übertragen.

Aus der Heimat

Spangenberg, 6. November 24.

Höhere Privatschule in Spangenberg. Näch-
sten Sonntag, den 9. November, nachmittags 4 1/2 Uhr
findet eine Verammlung von Eltern u. Schülern der höh.
Privatschule im Vertram'schen Saale statt. In derselben
wird eine Unterrichtsprobe in Matheematik (Quarta) dar-
gelegt. Schüler aller Klassen werden Deklamationen
vorzutragen und mit einigen musikalischen Darbietungen er-
warten. Die Veranstaltung will das Zusammenarbeiten
von Schule und Haus fördern. Das Lehrkollegium
bittet außerdem die Eltern über Schüler auch solche Bürger
aus Stadt u. Land freundlich ein, welche Interesse an
der Anstalt haben oder ihre Kinder nächsten Dittren dert-
selben zuführen wollen. Ueber Aufgabe u. Ziele der An-
stalt wird der Schulleiter Aufschluss geb. n.

Angewandte Kunst. Der Caritas-Vere-
in, Abt. Wirtschaftshilfe zu Kumwischhafen am Rhein,
Kumwischstraße 45 bietet freibleibend an circa 7000 Stück
Anzüge (früher englische Uniformen) Rock (Vest) aus
langer Hose, garantiert hoch und reif, aus reinem
Wollstoff zum Preise von 15 Mark pro Anzug.
Bei größeren Bestellungen wird kleiner Rabatgewährt.

Im Schatten.

Originalroman von Erich Ebenstein.
Wiemanns Keltungs-Verlag, Berlin W 66. 1924.

„Hast du denn Gründe, deine Braut vor diese
Anschuldigung zu stellen?“ fragte Herr von Degen ent-
setzt vor sich.
„Ja, Papa - ich hatte Gründe.“
„Um - und sie wollte wirklich nicht? Was
ist denn das Grund an?“
„Nichts. Nichtigkeiten. Ich stellte ihr dann eine
Frage. Heute wollte ich mir die Antwort holen. Hier
ist sie. Sie schiedte sie mir schriftlich früh morgens,
als ich noch zu Bett war.“
Er reichte dem Vater ein Billet Holbes. Der
las halblaut:
„Lieber Elert!
Um weiteren Bestimmungen zwischen uns vor-
zugehen, teile ich Dir die Antwort auf Deine
Frage lieber gleich jetzt mit. Ich habe mir alles
reiflich überlegt und bin zu dem Entschluß gelangt,
daß es unmöglich ist! Außerdem eine ganz zwecklose
Ueberbürdung, für die nicht der mindeste Anlaß
vorliegt - außer etwa einer Yaune Deinerseits.
Wir wollen also ruhig das Kriegsende abwarten.
Nun sei nett, komme bald und fange von der
dummen Geschichte gar nicht mehr an, damit wir
Deinen Urlaub vergnügt zusammen verbringen kön-
nen. Papa hat für heute Abend eine Loge in der
Oper genommen. Nachher können wir ja noch
etwas anderes mitmachen, damit Du die
paar Tage Großstadt doch ein bißchen ausnützt.“
Er erwartete sich möglichst bald Deine
Zolde.“

„Na, gar so schlimm ist das doch nicht?“ meinte
der alte Herr mit einem ganz leisen Unterton von
Enttäuschung. „Ein bißchen oberflächlich - aber doch
kein Grund.“ Sie schreibt ja ganz freundlich - was
soll das tun?“
„Nichts. Nur daß es für mich doch ein Bruch ist!“
„Ach was, ihr werdet euch schon ausöhnen -
wenn ich euch erst mündlich auspredigt.“

Muster stehen per Nachnahme zur Verfügung. Porto
wird extra berechnet. Bei Nachbestellungen 14 Tage Ziel.
Die Anzüge eignen sich besonders als Straßenanzüge, für
Fabriken und Landwirtschaft, sowie für Ankaufen und
Exportverträge aller Art etc. Auch für Jugendliche alle
Größen vorhanden.

Vor den Augen des Vaters ertrunken. Am
Montag Abend ereignete sich auf der Fulda bei Lobenhau-
sen ein schreckliches Unglück. Die Feldwirtschafter, Berner,
Marties und Wiesbeth, Kinder des Schmiedes Hedwig
Dieling von Wagenfurt, waren am Nachmittag in ihrem
Rahn nach Melsungen zum Fischen ausgefahren. Erst in
der Dunkelheit, als der Strom durch das Hochwasser be-
reit zu reisenden Flut geworden war, lehrten sie heim.
Bei Lobenhaußen war der Holzsteg zum Teil weggerissen.
Um die stehengebliebenen Netze hatten sich Strudel gebil-
det. Hier wurde der mit Fischen schwer beladene
Rahn gegen einen stehengebliebenen Pfahl geschleudert
und brach mitten durch. Die drei Insassen stürzten ins
Wasser und wurden von der Strömung mit fortgerissen.
Leute von Lobenhaußen eilten auf ihre geliebten Hilferufe
hin ans Ufer, doch in der Dunkelheit war nichts mehr zu
sehen. Bis Abends zehn Uhr wurde dann noch der Fluß
mit Laternen abgesehen, ohne jeden Erfolg. Der Vater,
der kurz vorher ausgehoben war und den Rahn an der
Leine hatte, bis diese riß, war Augenzeuge des schrecklichen
Ereignisses. Die jüngste achtzehnjährige Tochter blieb da-
durch verschont, daß sie bei Röhrenfurt ausstieg, um zu
Fuß früher nach Hause zu kommen und den Haushalt
vorzubereiten. Die älteste Tochter war dreißig, die zweite
(verheiratet) vierundzwanzig und der Sohn dreiundzwanzig
Jahre alt. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Hersfeld. Wie alljährlich, so war auch am Mon-
tag die Verkehrsstr. Verbra-Hersfeld vom Hochwasser ge-
sperrt. Ein Fuhrwerk, schwer beladen, wollte die Straße
passieren, die Pferde scheuten vor den Wasserengen und
liefen von der Straße ab in die Kluten der Fulda. Der
Fuhrmann wurde koplos und überließ die Pferde ihrem
Schicksal. Ein junger Mann von Hoff bemerkte diesen
Vorfall mittelst Feldhecker, eilte hinzu, sprang in die
Fluten unter eigener Lebensgefahr, befreite die Pferde von
dem verwickelten Gespinnst und Ketten und errettete diese
von dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Wiera. Bei der letzten Treibjagd innerhalb des
Interessentenwaldes wurden 16 Hasen, 2 Rehe, 1 Rehbock
und 1 Schneepfe zur Strecke gebracht.

Klaushal. Der hiesigen Landjägerei ist es gelungen
eine internationale Einbrecherbande (zwei Mann, einen
Russen und einen Deutschen) dingfest zu machen. Gold,
Platin und Brillantenschmuck von hohem Wert, die von
Einbrüchern stammten, konnten den Verbrechern bei ihrer
Festnahme abgenommen werden.

Aus Stadt und Land.

Ein neuer Hermann-Prozess. In diesen Tagen
beginnt in Weimar der zweite Prozess gegen den
früheren sozialistischen Inn.aminister Thüringens, Her-
mann. Der erste Prozess, der mit der Beurteilung
Hermanns endete, betraf Urkundenfälschungen. Der
jetzt beginnende Prozess betrifft Waffenübungen und
nicht sachgemäße Verwendung von Staatsgeldern. Der
Landtag hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die
Immunität Hermanns aufgehoben.

**Zwei Arbeiter bei einem Bau tödlich verun-
glückt.** In Alt-Dremsitz bei Küstrin läßt die Ver-
waltungsstelle der Reichsmonopolverwaltung drei neue
Behälter aufstellen. Infolge Nachgebens des Bau-
erfüllers fürste eine zwei Zentner schwere Stahlplatte
aus neun Meter Höhe in die Tiefe und begrub fünf
Arbeiter unter sich, von denen zwei getötet und drei
schwer verletzt wurden.

„Ich betrete das Oppach'sche Haus nicht mehr,
sondern reise noch heute mit euch nach Oriental, wo
ich bleibe, bis mein Urlaub abgelaufen ist!“
Frau von Degen konnte das Starre, Automaten-
hafte in Elerts Wesen nicht länger ertragen. Den
Arm um seinen Nacken schlingend, sagte sie zuversicht-
lich: „Du mußt es aber auch nicht so tragisch auf-
fassen. Jungchen, und nicht eigenmächtig sein! Gut,
reise mit uns nach Oriental. Ich bin überzeugt, Solde
telegraphiert dir noch heute, oder - sie kommt selbst.“
„Das steht ihr frei, aber ich glaube es nicht.“
„Sie tut es bestimmt, sonst hätte sie dich doch
nicht lieb! Und dann, Elert, sei auch du nachgie-
big, ja?“
„In diesem Punkt nicht, Mama! Ich kann es
nicht!“ In seinem erlöschenden Blick suchte ein düsteres
Feuer auf. „Du weißt ja nicht -“
Er wandte sich schroff ab und trat ans Fenster.
„Bitte sprich nicht mehr - davon - von „nachgeben“ -
murmelte er mit erstickter Stimme.
„Da hat er recht“, nickte der Alte, „er wäre
kein Mann, wenn er sich ihren Yaunen beugte. An
Solde ist es nachzugeben. Aber ich weiß schon, wie wir
das einleiten, ohne uns etwas zu vergeben. Ueberläßt
das mir. Man muß dem Feind immer goldene Brücken
bauen - ich will gleich mal an die kleine Brigitte
telephonieren und sie bitten, hierherzukommen. Der
sege ich dann alles klipp und klar auseinander und
sie muß die Vermittlung übernehmen. Das Madel
ist klug und sanft - die wird schon den rechten Ton
mit der Prinzessin Rusine finden.“

Eigentlich wäre der alte Herr heimlich heidenfro-
h gewesen, wenn es bei dem Bruch geblieben wäre,
denn er konnte beim besten Willen kein Glück für seinen
Einzigen in dieser Verbindung sehen. Aber Elert
litt - und das entschied. Da durfte man einfach
nicht mehr fragen, ob einem selbst diese Schwiegertochter
paßte oder nicht.
„Gib dir keine Mühe, Papa“, sagte Elert über die
Schulter zurück, „Fräulein Eckardt kann gar nichts
tun, denn sie ist gegenwärtig verreist.“

Unfall des D-Juges Frankfurt a. M. - Berlin.
Zwischen Katrau und Bittenberg ist der Koblenzener
des D-Juges von Frankfurt a. M. entgleist. Mehrere
Züge nach Berlin mußten umgeleitet werden und
trafen mit erheblicher Verspätung am Ziel ein. Per-
sonen sind nicht zu Schaden gekommen.

Rettung Schiffsbrüchiger. Von der Rettungs-
station Barthß der Deutschen Gesellschaft zur Rettung
Schiffsbrüchiger ist das deutsche Schiff „Mimi Selmer“,
unter dem Kapitän Hugo Selmer, das mit Roggen von
Hamburg nach Lintoping bestimmt war, am Bod west-
lich von Werder gestrandet. Vier Personen wurden
durch das Motorrettungsboot „Geheimrat Max Frey“
der Station gerettet.

Die Juwelen des österreichischen Kaiserhauses.
Die frühere Kaiserin Zita hat durch ihren juristi-
schen Vertreter gegen einen Juweller in Madrid eine
Klage angehängt, in der dieser beschuldigt wird, sich
ungefährlich Weise in den Besitz von Juwelen gebrach-
t zu haben, die dem kaiserlichen Hause Österreich ge-
hören. Unter den Juwelen befinden sich u. a. ein
großes Kreuz mit 106 Perlen, ein Halsband mit 34
Perlen, ein Halsband mit einem kostbaren Perlen,
eine Klammer, zwei große perlförmige Diamanten, zwei
historische kostbare Diademe, der Diamant „El Flo-
rentine“, das Halsband des goldenen Kniees und
andere kostbare Schmuckstücke. - Der Wert der Juwelen
wird auf 12 Millionen Petasas geschätzt, abgesehen
von dem historischen Liebesabermant.

Der Zeppelinbau in Spanien. In Sevilla
in Spanien ist eine Gesellschaft gegründet worden,
die unter deutscher Leitung den Bau von neuen Zepp-
elin-Luftschiffen ausführen soll. Eine Verlegung der
Zeppelinwerke von Friedrichshafen ist nicht beab-
sichtigt. Es wird vielmehr auch weiterhin Aufgabe der
Reichsregierung sein, die von französischer Seite ver-
langte sinnlose Bestrebungen der Zeppelinwerke zu ver-
hindern.

Neue Ausgrabungen in Ägypten. Bei Aus-
grabungen in Sakkara, einem ägyptischen Dorf an der
Libyschen Küste, ist eine lebensgroße Statue des Königs
Jofer, des Erbauers der berühmten Stufenpyramide
entdeckt worden.

Kleine Nachrichten.

* Im Alter von 80 Jahren ist in Paris der ehe-
malige Direktor des Konseratoriums, der Musiker und
Komponist Gabriel Faure, gestorben.
X Der Flieger Kapala hat auf dem Budapester Flug-
platz auf seinem Segelflugzeug einen 1 Stunde 36 Min.
dauernden Flug unternommen, wobei er eine Höhe von
600 Metern erreichte.

Stillstand des Hochwassers.

Die Hauptgefahr abgewendet.
Das Hochwasser im Westen und zum Teil auch
im Süden Deutschlands ist durch das Nachlassen der
Niederschläge zum Stillstand gekommen, so daß die Be-
völkerung der überschwemmten Gebiete, die an vielen
Stellen schon ganz verwehelt war, noch vor dem
Schlimmsten bewahrt worden ist. Der durch das Hoch-
wasser entstandene Schaden läßt sich zurzeit noch gar
nicht übersehen.

Drei Personen in der Fulda ertrunken.
Die Fulda führt infolge des andauernden
Regens gewaltige Wassermengen in überaus starker
Strömung mit sich. Bei Wagenfurt wurden die
Kinder des Landwirts Dieling, der 23jährige Sohn,
eine 28jährige ledige Tochter und die verheiratete
älteste Tochter beim Fischen ein Opfer der Flu-
te; sie wollten mit ihrem Rahn einem vom Hoch-
wasser mitgeführten Holzsteg ausweichen, wurden vom
Strudel erfaßt und trieben mit voller Wucht gegen
einen Pfeiler der dortigen Steinbrücke, wobei der Rahn
zerstörte und die drei Insassen versanken. Bisher
konnten die Leichen nicht geborgen werden.

„Verreist? In der Deibel, wer hat dir denn
das weisgemacht?“
„Solde. Ich fragte sie nach ihrer Rusine, da
sie nicht im Salon war, und sie teilte mir mit,
daß Fräulein Eckardt auf Besuch zu einer Penjions-
freundin gereist ist.“
„Aber das ist ja gar nicht wahr! Wir haben die
kleine Brigitte doch beide vor einer halben Stunde
mit unseren eigenen Augen gesehen, als wir vom
Bahnhof ins Hotel fuhren! Seit, Mutterchen?“
„Gewiß!“
„Das muß ein Irrtum sein!“
„Ausgeschlossen, Junge“, protestierte Herr von
Degen eifrig. „Es war da draußen in der Vorstadt,
ganz nahe am Bahnhof. Sie trat gerade aus einem
Laden - warte nur - jamohl!“ Stellenvermittlungsbü-
ro“ stand am Schild - und sie sah erträglich
blau und erschöpft aus, so daß wir sie noch anrufen
und zu uns in den Wagen nehmen wollten. Wir
dachten nämlich, sie sei wahrscheinlich auf Dienboten-
suchen und habe sich dabei über Gebühr ermüdet.
Aber da war nun das kleine Madel lomsich. Ich
grüßte sie und winkte ihr aus Leibeskräften und schrie
dem Kutscher zu, anzuhalten - sie dagegen, kaum,
daß sie uns erkannt hat, steht ihnen Augenblick da
wie verflört, starrt uns an, als wären wir leibhaftige
Gespenster, und dann heilt, um die Ecke gelangt, wie
wenn der Leibhaftige hinter ihr her wäre. Ich seh
Mutterchen an, Mutterchen sieht mich an - wir ver-
stehen's einfach nicht. Wir hatten das Madel lieb
vom ersten Augenblick an und sie war sonst immer
zutruulich gegen uns? Warum rennt sie nun denn
davon? Und jetzt sagst du gar, sie sei - verreist.
Da brast sich einer - nein Stoch drauf - was soll man
bloß von all dem denken?“
Elert hatte sich langsam umgewandt und sah seine
Eltern groß an.
„Ihr habt euch wirklich nicht getäuscht? Es war
bestimmt Brigitte Eckardt?“
„So sicher, als du jetzt vor uns stehst“, nickte Frau
von Degen. „Sie erwiderte ja auch Papas Gruß, wenn
auch seltsam hastig und verflört.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Hochwasser der Auzig
 Ist seit der verfloßenen Nacht in hohem Maße an-
 begriffen, sodas weitere Gefahr nicht mehr vorhanden
 ist. Die Beehrungen in Stadt- und Landkreis Han-
 nau sind recht erheblich. Das Hochwasser des Mo-
 ins ist ebenfalls zum Stillstand gekommen. Auch die vom
 Taunus und dem Spessart abfließenden Gewässer
 geben sehr reich zurück. Die Hochwassergefahr scheint
 auch für das Maintal befeitigt zu sein.

Die Kölner Altstadt teilweise überschwemmt.
 In Köln wurden eine Reihe von Straßen der
 Altstadt vom Wasser erreicht, das Wasser steht bis zur
 Markthalle; das Stapelhaus steht unter Wasser, die
 Hohenzollernbrücke ist nicht mehr passierbar und das
 Kaiser-Friedrich-Ufer wurde überflutet; das Wasser
 reicht bis zum Eisenbahndirektionsgebäude. In Deutz
 werden feste Erdämme aufgerichtet und Röhre er-
 halten den Verkehr zwischen der Stadt und den Dän-
 fergewuppen am Rhein aufrecht. Auch in Eiter muß
 der Verkehr mit Röhren aufrecht erhalten werden.
 Der in den Weinbergen angerichtete Schaden ist unge-
 heuer.

Aberflutungen in Württemberg und Bayern.
 Aus allen Teilen Württembergs und aus Mittel-
 und Nordbayern liegen Meldungen über Hochwasser-
 schäden vor. Weite Strecken sind überschwemmt. In-
 folge des Regens löste sich bei Besigheim am Neckar ein
 großes Stück des Felsengartens und stürzte auf die
 Straße hinab. Die Felsstücke sperrten die Straße und
 hemmen den ganzen Verkehr. Das Unwetter hat in
 Ulm an drei Stellen wertvolle Bierställe vom Mäntler
 heruntergeweht, darunter aus einer Höhe von 21 Me-
 tern einen zentnerschweren Steintopf, der unter mäch-
 tigen Getöse zu Boden fiel.

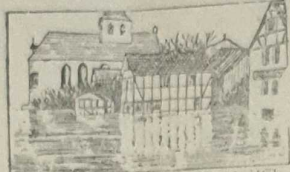
In Kassel ist die Stadt an drei Stellen
 Stadtteil über die Ufer getreten; ernsthafter Schaden
 ist jedoch nicht eingetreten, da eine rücksichtige Be-
 wegung des Wassers festzustellen war. Die Eder-
 alsperre hat trotz des plötzlich einsetzenden gewal-
 tigen Zustusses die Wassermengen reiflos aufgenommen
 und so ein weiteres Steigen des Wasserpiegels ver-
 hindert.

Lokales.

Gedenktafel für den 9. November.

1799 Napoleon Bonaparte führt das Direktorium und
 wird erster Konsul — 1814 Der deutsche Kreuzer „Emden“
 wird nach hartem Kampf bei den Kabinen in verichtet,
 die Landungsabteilung entkommt auf dem Schoner „Athena“
 1918 Abdankung des deutschen Kaisers — Rücktritt des
 deutschen Reichsanzlers, Prinz von Baden; Nach-
 lager wird Friedrich Ebert — Ausruf. d. der Republik
 Deutschland — Beginn der Waffenstillstandsverhandlung
 zwischen Deutschland und der Entente im Walde bei Com-
 mounes

Die neue Postverträge. von den Vereini-
 gungen der am Weltpostverein beteiligten Länder
 werden die im Weltpostvertrag für Postämter bishe-
 gebräuchlichen Höchstmaße von 9x14 Zentimeter mit
 Wirkung vom 1. Oktober 1925 auf die Höchstmaße
 von 10,5x15 Zentimeter heraufgesetzt. Die Länder
 sind aber auch verpflichtet, die gleichen Höchstmaße
 auch für Postkarten im inneren Verkehr einzuführen.



Der Kirchplatz von Radenkirchen bei Köln.



Überschwemmung in einer Straße der Altstadt Kölns.

Zur Geschichte der Briefmarken.

Einleitwort zur Briefmarken-Aus-
 stellung.

Die sehenswerte, hochinteressante Ausstellung, die
 vor wenigen Tagen im ehemaligen Herrenhause in
 Berlin eröffnet wurde, gilt der Feier des 75. Geburts-
 tages der ältesten deutschen Briefmarke sowohl, wie
 dem 50-jährigen Jubiläum des Weltpostvereins. Die
 Ausstellung bietet uns vieles mehr denn ein Katalog
 einen Überblick. Es rann nicht jeder alles sammeln,
 denn es gibt eine derartige Fülle von einzigartigen
 Stücken und kostbaren Reliquien, daß deren Erwerb
 für den einzelnen einfach zur Unmöglichkeit wird.
 Von hohem Interesse und Wert war ein Brief mit
 sechs Baden Landpost-Marken zu 12 Kreuzer, der
 heute einen Wert von 50 000 Goldmark darstellt. Dieser,
 wie auch Probedrucke aller sächsischer Marken aus der
 Zeit von 1851 bis 1863 erregten Erstaunen und
 Neid. Der Grundstock der Ausstellung sind wieder die
 Sammlungen der bekannten Philatelisten Birnboch,
 Bungezer, Günther, Ohig, Ott, Baron v. Scharfenberg,
 Wehmann, während Rathhoff, Kozal und Pirl außer
 Wettbewerb blieben.

Als besonders angenehm wurde es empfunden,
 daß mit Einführung der Staudfestkarte der Mark

auch die wertbeständigen Briefmarken wieder erlesenen
 sind. Die fortwährenden Markenaufgaben, die die
 Inflationen gemacht, hatten den Sammlern die
 Lust an ihrem Sport fast genommen. Man hat hier,
 das unterliegt wohl keinem Zweifel, einen gewissen
 Liniung getrieben, nicht zum wenigsten vielleicht auch,
 um das leere Postfädel wieder etwas zu füllen.

Der Martinstag.

Die Legende von der Martinsgans.

Wie zu Michaeli in England, so erscheint in
 Deutschland und den drei nordischen Ländern
 fast am Martinstage eine Gans auf der Festtafel. In
 Schwäbisch-Hall z. B. versteht man an diesem Tage
 nicht weniger denn 600, oftmals auch noch mehr fette
 ledere Bögel, und im Havellande, wo das noch jener
 meist erst zu Martini gefeiert wird, ist der Entenfest
 in der Regel ein fettes Gänsefest. Wie kommt nun aber
 der allgemein beliebte knusprige braune Bogen zu
 dem Namen „Martinsgans“ oder „Martinsboge“?

Nach dem Kalender ist der 11. November
 Martinstag. Es ist dies der Begräbnistag eines sehr
 frommen und mildtätigen Mannes, des Bischofs Martin
 von Tours, der vor anderthalb Jahrtausenden, um
 das Jahr 400 nach Christo, starb. Was aber haben
 die Gänse mit ihm zu tun? Nun, eine hübsche Le-
 gende gibt uns Aufschluß darüber. Martin war noch
 sehr jung, als er zum Bischof gewählt wurde. Als
 nun die Leute kamen, ihm seine Erwählung zu be-
 kündigen, suchte er dem aus dem Wege zu gehen
 und floh in den Gänsestall, um sich dort zu verbergen.
 Als aber der junge Bischof in diesem ersehen, er-
 hoben die Bratsbögel ein furchtbares Geschrei, und er
 war verraten. Voll Horn hierüber ließ Martin die
 Gänse schlachten und braten. Die Schnatterer aber
 hat man nach diesem Vorfalle Martinsbögel benannt.

Bischof Martin gilt als das Muster aller Zu-
 genden und als äußerst mildtätig. Einmal teilte er seinen
 Mantel in zwei Hälften, um eines armen frierenden
 Wanderers Blöße damit zu bedecken. Ueber diesen
 Vorgang hat man i. Z. Münzen geprägt, sogenannte
 Martinstaler, die man heute noch hie und da findet.
 Nach dem Volksglauben vermochte Martin sogar Wasser
 in Wein zu verwandeln. Vielfach hat man ihm auch
 die Rolle des Nikolaus oder Knecht Ruprecht über-
 tragen. Da gibt's denn für die guten Kinder Lederein,
 Geboren wurde Bischof Martin von Tours zu
 Sabaria (heute Steinamanger) in Ungarn, und zwar
 um das Jahr 316. Er hat sich um die Ausbreitung
 des Christentums große Verdienste erworben. Aber
 Gewalttat war er durchaus abhold. Er war der
 Schutzpatron Frankreichs und gilt als einer der vollstän-
 digsten Heiligen. Nach ihm trägt auch Luther, der
 bekanntlich am 10. November geboren wurde, seinen
 Namen.

Enorm billige Unterzeuge
Normal-Herren-Jacken
 mit langen Ärmeln **2.45** und **2.10**
Normal-Herren-Hemden
 mit doppelter Größe 6 5 4
 Brust **2.75 2.50 2.25**
Normal-Herren-Hosen
 Größe 6 5 4
2.75 2.50 2.25
Max Pincus & Co.
Cassel
 Hedwigstr. 11 Ecke Martinsplatz

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schul-
 bildung als
Lehrling
 sowie einen tüchtigen
Lagerarbeiter
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kornhaus Corbach
 Zwiggstr. 11 Spangenberg

Freitag früh
frische Seefische
Richard Mohr

Achtung! Achtung!

Mörshausen
 Sonntag, den 9. November
 und Montag, den 10. November
 findet die diesjährige
Kirmesfeier
 statt, wozu freundlichst einladet
 Gastwirt Sinning Die Kirmesburschen

Grundbesitz
 erl. m. d. A. f. städt. od. ländl.
 entl. auch G. schäft od. r. Land-
 wirtschaft sofort gesucht.
 P. Heile, Bremen
 Gießstr. 39

Inserieren bringt Gewinn!
Gemischter Chor
 Heute Abend 9 Uhr
Gesangsstunde

Habe noch

pr. Läuferschweine
 sehr preiswert zu verkaufen.
 Fehr, Ebersdorf

Sil
 Henkel's Bleich- u. Waschmittel
 gibt schneeweiße Wäsche
 spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
 Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Ohne jeden Vorschuss
 beschaffe
I. Hypothekenkapital
 für Fabriken, Landwirtschaften, Haus-
 grundstücke, Kommunen, Rittergüter
Barauszahlung (keine Pfandbriefe)
 Zinssatz bei Beträgen über 100 000 Mk. 12%
 im 1. Jahr, 8% ab 2. Jahr, bei Beträgen über
 500 000 Mk. 9% im 1. Jahr, 8% ab 2. Jahr
 für Kommunen 8% im 1. Jahr, Auszahlung nach
 erfolgter Prüfung innerhalb 10-14 Tagen entl.
 auch schon früher. Wechselkredit gegen Bankbürg-
 schaft innerhalb 24 Stunden. Abschlüsse nachweisbar!
Kurt Lehmann -: Cassel
 Hermannstr. 1 Fernruf 880 u. 1394
 Gegründet 1908

Sperrzeit für Tauben.
 Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Tauben
 bis zum 20. November (einschließlich) eingesperrt zu hal-
 ten sind. In den nächsten Tagen wird festgestellt werden,
 ob die Taubenschläge geschlossen sind.
 Spangenberg, den 6. November 1924.
Die Polizei-Verwaltung
 Schier.